



TOTEN

HARRY BINGHAM

SPIEL

KRIMINALROMAN

blanvalet

Condon marschiert mit den Möbelpackern in Richtung Garage. Ich folge ihnen. Das Garagentor steht offen. Davor steht ein halb voller Container. Altes Gartengerät, verklebte Farbeimer, Besen ohne Borsten, eine fadenscheinige Klappliege. Die Garage ist schon zur Hälfte ausgeräumt.

Gartenmöbel aus Teakholz von der Sorte, die man im Winter und bei Regen nicht im Freien stehen lassen sollte und nur bei schönem Wetter mit nach draußen nimmt. Und eine ziemlich geräumige Gefriertruhe. So groß wie zwei Badewannen. Eine Tiefkühltruhe, die nette alte Damen mit Gardinen und Porzellanhunden im Herbst mit selbst gemachtem Apfelkompott füllen oder

worin sie Lammfleisch einfrieren, wenn es beim Metzger im Sonderangebot war. Natürlich hängt das Ding seit ein, zwei Monaten nicht mehr am Strom. Man kann also davon ausgehen, dass das Lamm und das Kompott nicht mehr genießbar sind. Die oberste Schicht Gefrierbeutel aus der Truhe liegt bereits in der stinkenden Hausmülltonne. Daneben stapeln sich in Plastikfolie eingewickelte Päckchen, in denen Kondenswasser und die gräulich gelbe Farbe verdorbenen Fleisches zu erkennen sind. Aber darauf achtet man wohl nicht als Erstes. Als Erstes fällt einem ins Auge, was vor dem Lamm und dem Schweinebauch auf dem Betonboden liegt. Eine durchsichtige Plastiktüte von etwa einem Meter Länge.

Noch mehr verdorbenes Fleisch. Das gleiche gelbliche Grau. Die gleichen Kondenswassertropfen. Nur dass dieses Stück Fleisch verdammt nach einem menschlichen Bein aussieht. Was wahrscheinlich an dem hochhackigen Schuh an seinem Ende liegt.

Condon bemerkt das Bein eine Sekunde vor mir. Als guter Polizist weiß er, dass er sich nicht an Ort und Stelle übergeben darf, damit er keine etwaigen Spuren verunreinigt. Ich muss beim Anblick von Leichenteilen nicht kotzen. Während Condon ein Blumenbeet umdekoriert, nähere ich mich der Tüte und betaste das Fleisch durch die dicke Plastikfolie. Fühlt sich an wie altes, kaltes Steak. Ich gehe neben der toten Frau in die Hocke, leiste

ihr Gesellschaft, spüre, wie ihr Friede durch die Plastikfolie hindurch auf mich übergeht.

Condon und die anderen Männer sind nur mehr Silhouetten vor dem Garagentor. Ohne die Hand vom Oberschenkel der Frau zu nehmen, rufe ich im Revier bei Rhiannon Watkins an. Von den Detective Inspectors ist sie die Einzige, von der ich weiß, dass sie gerade im Dienst ist. Knapp schildere ich ihr die Situation. Condon wird wahrscheinlich ebenfalls die Leitstelle verständigen, aber von jetzt an ist das Criminal Investigation Department für diesen Fall zuständig. Das hier ist nämlich ein netter kleiner Mord. Mir entfährt ein tiefes Seufzen der Erleichterung. Der Vorfreude. Ich hatte

für das Wochenende sowieso nicht viel geplant – und keiner meiner Pläne kann das hier toppen.

Lang und fast zärtlich drücke ich den Oberschenkel ein letztes Mal, dann stehe ich auf, um mich den Tiefen der Kühltruhe zu widmen. Ich erwarte, den Rest zu sehen: die Arme, den Kopf, das andere Bein. Den zersägten Torso. Fehlanzeige. Da sind nur matschiges Apfelkompott und verdorbene Bohnen. Ein paar Tupperware Dosen mit handgeschriebenen, durch die Feuchtigkeit inzwischen unleserlichen Etiketten. Nichts, was auch nur entfernte Ähnlichkeit mit einem Körperteil hätte. Nichts, was nach dem Rest dieses stinkenden Puzzles aussähe.